

oder gar drei, sondern wirklich jedes Jahr mit solch wertvollen Beiträgen erscheinen möge“.¹ Im Jahre 1976 umfaßt es sogar einen Zeitraum von fünf (!) Jahren. Der Wunsch des Rezensenten darf diesmal sein, daß dieses Periodicum nicht ganz eingehen möge. Denn dann gäbe es keine Zeitschrift mehr, die sich der Erforschung der Kirchengeschichte Berlins und der Mark Brandenburg vom katholischen Standpunkt aus widmet.

Zornheim bei Mainz

Helmut Neubach

1) ZfO 22 (1973), S. 160.

Elisabeth Schnitzler: Die Gründung der Universität Rostock 1419. Hrsg. von Roderich Schmidt. (Mitteldeutsche Forschungen, Bd 73.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1974. XVI, 105 S., 4 Abb. a. Klapptaf. i. Anh.

Die Vf.in ist seit 1948 mit der Betreuung des Universitätsarchivs in Rostock beauftragt. Aus dieser Tätigkeit waren 1954 Arbeiten über die Gründung der Universität, über die päpstliche Bulle zur Stiftung der Universität und über ihre Eröffnung entstanden. Diese drei Aufsätze sind in dem vorliegenden Buch noch einmal zusammengefaßt mit einer aufschlußreichen Einleitung von Roderich Schmidt über Rostocks Stellung im Kreis mittelalterlicher Universitätsgründungen.

Die Aufsätze von Elisabeth Schnitzler behandeln die urkundliche Überlieferung der Gründungsgeschichte und unterziehen die einzelnen Urkunden der mecklenburgischen Herzöge, des Bischofs von Schwerin und des Rats der Stadt Rostock einer eingehenden Textkritik. Als Ergänzung wird hauptsächlich noch die „Metropolis“ des Hamburger Humanisten Albert Krantz herangezogen, der selbst an der Universität Rostock von 1463—1486 studiert und dann gelehrt hat. Neben solcher Textanalyse werden auch die Verhältnisse anderer Universitäten, vornehmlich in Köln, Erfurt und Greifswald, vergleichsweise beachtet. Mit dieser Methode kann die Vf.in manche Fragen besser klären. Vor allem hat sie den Anteil und den Einfluß der Kirche an der mittelalterlichen Universität sowie die Stellung der Stadt Rostock, die die materielle Ausstattung der Universität allein trug, deutlicher herausgearbeitet.

Eine Besprechung der Rektorkette von 1867 beschließt den Band. Sie macht den Zusammenhang dieser Insignien, die auch an anderen Universitäten erst verhältnismäßig spät bezeugt sind, mit den Amtsketten des höheren Klerus wahrscheinlich.

Rodgau bei Offenbach

Hans Branig

Am Ostseestrand von Pommern bis Memel. Leben und Wirken des Pfarrers Carl Gottlieb Rehsener (1790—1862). Von ihm selbst erzählt. Hrsg. von Willy Quandt und Hans-Joachim Bahr. (Studien zur Geschichte Preußens, Bd 28.) G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung KG. Köln, Berlin 1977. 157 S., 17 Abb. a. Taf. i. Anh.

Carl Gottlieb Rehsener wurde 1790 in Groß Küdde, Kr. Neustettin, unweit der alten westpreußisch-pommerschen Grenze geboren, wo sein Vater das Schulzenlehngut unter 60 Feuerstellen besaß. Hier besuchte R. die Dorfschule und kam nach der Einsegnung auf das Gymnasium in Neustettin. Seiner Kindheit im Elternhaus und den Jahren in Neustettin sind die ersten beiden Kapitel (37 Seiten) gewidmet. Nach bestandem Schulexamen fuhr er mit seinem Vater, der zuvor den Wollertrag seiner Schafherde verkauft hatte, mit Pferd und Wagen nach Elbing, von dort zu Schiff über das Frische Haff nach Königsberg, um hier Theologie zu studieren. Der damit anbrechende neue Lebensabschnitt wird im 3. Kapitel auf weiteren 25 Seiten ebenso anschaulich und an-